

GERALD MAYER UND HANS PERTLWIESER:

DIE VOGELWELT DES MÜNDUNGSGBIETES DER TRAUN

EINLEITUNG

In den letzten Jahren mehren sich Berichte über die artenreiche Vogelwelt an neu entstandenen Wasserflächen. Es schien daher notwendig, auch die während des Krieges entstandenen „Seen“ im Gebiet der Traunmündung ornithologisch zu untersuchen; dies um so mehr, als hier keine Stauseen mit Schwellbetrieb, sondern reine Grundwasserseen vorliegen. Von den Stauseen, wo sich durch die abwasserbeladenen Flüsse bald ein nährstoffreicher Schlamm bildet und in denen durch den Schwellbetrieb die Schlammbanken — vergleichbar mit den Gezeiten des Meeres — periodisch trockengelegt werden, ist neben dem Auftreten großer Mengen von Enten auch ein starkes Auftreten von Limicolen bekannt. Es mußte daher interessieren, welche Vogelarten sich an den von Natur aus wesentlich nährstoffärmeren Grundwasserseen im Traunmündungsgebiet efinden.

Seit dem Jahre 1952 wurde das Gebiet von uns regelmäßig begangen. Es war von Anfang an unsere Absicht, die Vogelwelt der Wasserflächen und ihrer Umgebung zur Gänze in ihrer zeitlichen und räumlichen Verteilung sowie die ökologische Bindung der Arten an den Biotop festzuhalten. Zum Vergleich wurde in das streng begrenzte Beobachtungsgebiet auch ein Stück des den Seen nächstgelegenen Donauufers miteinbezogen.

Die Feststellung der zeitlichen Verteilung der Vogelarten im Biotop fand ihren Niederschlag in der beigegebenen Tabelle. Hier wurden die einzelnen Beobachtungen eingetragen, wobei nur kleine, unwesentliche Lücken nachträglich geschlossen wurden. Zur Darstellung der Bindung an die Biotope wurde die von Tischler (1949)

gegebene Einteilung benützt und die Liste der beobachteten Arten nach diesem Gesichtspunkt eingeteilt. Es ist dabei zu bemerken, daß jede Art nur einmal aufscheint, und zwar dort, wo sie ihre engste Bindung an den Biotop erreicht.

Die Arbeit ist zur Zeit noch nicht zur Gänze abgeschlossen. Während über die Wasservögel bereits abschließende Aussagen gemacht werden können, ist das bei den anderen Vogelgruppen noch nicht möglich. Hier liegen noch nicht genügend Beobachtungsdaten vor, um eine Zeittabelle der Beobachtungen für den Jahresablauf zu geben; ja bei einer Anzahl von Arten läßt sich die Art der Bindung an den Biotop noch nicht mit Sicherheit festlegen. Wenn wir trotzdem mit unseren Untersuchungen an die Öffentlichkeit treten, so ist der Grund dafür in dem Hochwasser des Jahres 1954 zu suchen. Durch dieses Hochwasser scheinen sich — soweit es sich bisher absehen läßt — die biologischen Bedingungen der Seen geändert zu haben. Es erscheint uns daher notwendig, die Verhältnisse vor dem Hochwasser, vor allem für die Wasservögel, festzuhalten, um einen Maßstab für die Beurteilung von allfälligen Veränderungen in der Vogelwelt zu geben. Da sich die ökologischen Verhältnisse der Umgebung der Wasserflächen nicht geändert haben, kann die Bearbeitung ihrer Ornis noch weiterlaufen. Wir geben aber auch hier bereits einen Überblick und behalten uns spätere Berichtigungen und Ergänzungen vor.

Wir möchten an dieser Stelle noch zwei Herren besonders danken. Es sind dies Karl Steinparz, der uns Material über Ringfunde zur Verfügung stellte, und Johann Renetseder † der in uneigennütziger Weise seine gesamten Aufzeichnungen an das Oberösterreichische Landesmuseum weitergab, wodurch sie uns zur Verfügung standen.

DAS BEOBACHTUNGSGELÄNDE

Das Gelände, dessen Ausdehnung auf der beiliegenden Karte ersichtlich ist, erhielt seine Prägung in den Jahren 1939 bis 1942. Damals wurde aus dem ursprünglichen Auegebiet ein großer Teil der für den Aufbau der Linzer Großindustrie notwendigen Schottermengen entnommen. Es entstanden dadurch drei Grundwasserseen, die künftig in der Richtung von Osten nach Westen als 1., 2. und 3. Weikerlsee bezeichnet werden sollen.

Zur Zeit der Beobachtungen zeigten diese Seen folgendes Bild: Die beiden kleineren (1. und 2. Weikerlsee) wiesen an den Ufern schmale Streifen von Schilf und Igelkolben auf, während sich in der Tiefe eine üppige submerse Vegetation (*Potametum*) gebildet hatte. Ein Teil der Wasseroberfläche war mit den Schwimmblättern von *Potamogeton natans* bedeckt. Diese beiden Wasserflächen wiesen auch in strengen Wintern keine vollständige Eisbedeckung auf. Im Gegensatz dazu war im dritten, großen See nur spärliche Vegetation zu finden, die sich im wesentlichen auf einige Binsenbestände beschränkte.

Einen scharfen Kontrast zu diesen neu entstandenen Wasserflächen bildet eine Reihe von kleineren Gewässern zwischen den Seen und der Traun. Hier handelt es sich um die stark verschliffen und verwachsenen Reste von ursprünglichen Altwässern.

Zuletzt befindet sich als Gewässer im Beobachtungsraum das Stück Donau zwischen Traunmündung und dem Ende der dem Floßhafen vorgelagerten Landzunge. Von der Traunmündung erstreckt sich eine große Schotterbank donauabwärts, die ungefähr in der Mitte des umschriebenen Uferstreifens in eine mit Weiden und Erlen bestandene Sandbank am Gleitufer einer schwachen Flußkrümmung übergeht.

Es müssen also bei der Beschreibung der Wasservogelwelt vier verschiedene Gewässerformen unterschieden werden.

1. Der fast pflanzenleere dritte Weikerlsee.
2. Der stark verkrautete erste und zweite Weikerlsee.
3. Die Reste alter Gewässer in der Au.
4. Die Donau.

Die Umgebung der drei Weikerlseen bestand nach Beendigung der Schottergewinnung zum größten Teil aus vegetationslosen Schotterflächen. Diese Schotterflächen sind heute bis auf geringe Reste von einer niederen Weidenau bedeckt. Lediglich im nördlichen Teil des Gebietes sind noch Reste der ursprünglichen hohen Au erhalten.

Der menschliche Einfluß ist in dem ganzen Gelände außerordentlich stark spürbar. Die Au wird in gewissen Teilen regelmäßig als Niederwald genutzt. Dieser menschliche Einfluß prägt zwar das Landschaftsbild, bringt jedoch keine Störung mit sich. Viel mehr Störung verursachen schon die zahlreichen Sportfischer, von denen keine Uferstelle im ganzen Gelände verschont bleibt. Die größte Störung aber bringt der starke und ungehemmte Badebetrieb mit

sich; die Badenden, besonders Halbwüchsige und Jugendliche, dringen in jeden Winkel des Geländes ein. Das im Jahre 1953 errichtete Strandbad der VÖEST hält zwar seine Badegäste auf engem Raum zusammen, doch wirkt sich die meist überlaute Lautsprechermusik ebenfalls sehr störend aus. Überdies wurde die Badeanstalt gerade auf dem Gelände errichtet, wo man auf Grund seiner Beschaffenheit das Auftreten einer stärkeren Verlandungsvegetation erwarten durfte. Über die Auswirkungen aller dieser Einflüsse wird an anderer Stelle zu sprechen sein.

DIE BEOBACHTETEN VOGELARTEN

1. Homozöone, biotopeigene Arten:

Die Vermehrung erfolgt im Biotop, Jahresvögel.

Elster — *Pica pica* —

Buchfink — *Fringilla coelebs* — wandert im Winter zumindest teilweise aus.

Kohlmeise — *Parus major* —

Weidenmeise — *Parus atricapillus* —

Schwanzmeise — *Aegithalos caudatus* —

Rotkehlchen — *Erithacus rubecula* — einzelne Beobachtungen machen ein

Überwintern im Beobachtungsgelände wahrscheinlich.

Zaunkönig — *Troglodytes troglodytes* —

Grünspecht — *Picus viridis* —

Grauspecht — *Picus canus* —

Mäusebussard — *Buteo buteo* — starker Zuzug im Winter.

Stockente — *Anas platyrhynchos* — Sommervogel in den Kleingewässern der

Au, im Winter Ansammlungen bis zu mehreren hundert Stücken im Beobachtungsabschnitt an der Donau. Ringfunde sprechen für eine Herkunft der Wintergäste aus Rußland und Südostfinnland.

2. Heterozöone, biotopeigene Arten:

Nur zur Brutzeit im Biotop.

Goldammer — *Emberiza citrinella* — besonders an den Rändern der Lichtungen.

Zilpzalp — *Phylloscopus collybita* —

Fitis — *Phylloscopus trochilus* —

Gelbspötter — *Hippolais icterina* —

Teichrohrsänger — *Acrocephalus scirpaceus* — wurde häufig in den Monaten Juni und Juli an den verschilften Altwässern der Au beobachtet.

Sumpfrohrsänger — *Acrocephalus palustris* —

Schlagschwirl — *Locustella fluviatilis* — Weiden- und Erlenbestände.

Feldschwirl — *Locustella naevia* — Gestrüpp der Schlägerungsflächen.

Dorngrasmücke — *Sylvia communis* —

Gartengrasmücke — *Sylvia borin* —

Mönchsgasmücke — *Sylvia atricapilla* —

Gartenrotschwanz — *Phoenicurus phoenicurus* —

Kuckuck — *Cuculus canorus* —

Krickente — *Anas crecca* — brütet an den Kleingewässern, vereinzelt
Überwintern wurde festgestellt.

3. Besucher:

Zeitweilig aber zielstrebig von anderen Biotopen zuwandernd.

Rabenkrähe — *Corvus corone corone* — ständig zu beobachten, brütet
jenseits der Traun.

Dohle — *Coloeus monedula* — mitunter im Verband mit den Krähen,
nächster Brutplatz Ebelsberg.

Eichelhäher — *Garrulus glandarius* — die Brutgebiete liegen in den benach-
barten Auen.

Zeisig — *Carduelis spinus* — Wintergast.

Stieglitz — *Carduelis carduelis* — Wintergast.

Gimpel — *Pyrrhula pyrrhula* — Wintergast.

Blaumeise — *Parus caeruleus* — dürfte nur im Winter truppweise das Ge-
lände durchstreifen.

Wacholderdrossel — *Durdus pilaris* — Wintergast.

Rauchschwalbe — *Hirundo rustica* —

Mehlschwalbe — *Delichon urbica* —

Uferschwalbe — *Riparia riparia* — nächster Brutplatz bei Steyregg.

Turmfalke — *Falco tinnunculus* — relativ selten.

Habicht — *Accipiter gentilis* — selten.

Schwarzer Milan — *Milvus migrans* — brütet in den östlich vom
Beobachtungsgebiet gelegenen Auen.

Fischreiher — *Ardea cinerea* — tritt im Beobachtungsgelände nur an der Donau
als Jahresvogel auf, die nächste Brutkolonie liegt einige Kilometer strom-
abwärts. Ringfunde — zwei Stück bringt im Naturschutzgebiet Darwinsk,
UdSSR — weisen darauf hin, daß die Winterpopulation mindestens zum
Teil aus Zuwanderern aus dem Nordosten besteht.

Teichhuhn — *Gallinula chloropus* — im Herbst und Frühwinter am ersten und
zweiten Weikerlsee, brütet in den donauabwärts gelegenen Auen.

Bleßhuhn — *Fulica atra* — im Gelände Wintergast; von Mitte August bis Ende
Februar am ersten Weikerlsee, dann bis Ende März am dritten. Die Zahlen
nehmen von 20 Stück im September bis mehr als 100 Stück im Februar zu,
um dann wieder abzunehmen. Brütet in den donauabwärts gelegenen Auen.

Kormoran — *Phalacrocorax carbo* — gelegentlich am beobachteten Donau-
abschnitt zu sehen; brütet in der donauabwärts gelegenen Reiherkolonie.

Knäckente — *Anas querquedula* — hält sich am Frühjahrszug längere Zeit im
Gelände auf.

Tafelente — *Aythya ferina* — regelmäßiger Wintergast am dritten Weikerlsee,
nur wenn dieser zugefroren ist, an der Donau; bis zu 15 Stück.

Reiherente — *Aythya fuligula* — regelmäßiger Wintergast am dritten Weikerl-
see, im Herbst auch am ersten. Bei Eisdecke am dritten Weikerlsee, weicht
sie zum ersten und zur Donau aus. Zahlen ähnlich wie beim Bleßhuhn.

Schellente — *Bucephala clangula* — regelmäßiger Wintergast, vor allem bei
strenger Kälte.

Zwergtaucher — *Podiceps ruficollis* — regelmäßiger Wintergast auf den Weikerl-
seen, bis zu 20 Stück. Brütet an den donauabwärts gelegenen Augewässern.

Flußuferläufer — *Actitis hypoleucos* — gelegentlicher Besucher am Donauabschnitt des Geländes. Brütet sicher auf den Sandbänken, jedoch nicht im Beobachtungsgelände.

Lachmöwe — *Larus ridibundus* — regelmäßiger Wintergast an der Donau, gelegentlich auch am dritten Weikerlsee. Ringfunde erweisen Südböhmen und Oberschlesien als Herkunftsländer.

4. Nachbarn:

Dringen aus Nachbarbiotopen vorübergehend ein.

Star — *Sturnus vulgaris* — benachbarte Siedlungen.

Pirol — *Oriolus oriolus* — vor allem in den benachbarten Auen.

Wiedehopf — *Upupa epops* — Wiesen am Rande der Au.

5. Durchzügler und Irrgäste:

Rohrammer — *Emberiza schoeniclus* —

Gebirgsstelze — *Motacilla cinerea* —

Beutelmeise — *Remiz pendulinus* —

Zwergrohrdommel — *Ixobrychus minutus* —

Gaugans — *Anser anser* — nur einmal am dritten Weikerlsee festgestellt, durchzieht aber ebenso wie die Saatgans — *Anser fabalis* — und die Bleßgans — *Anser albifrons* — das Gebiet im allgemeinen.

Höckerschwan — *Cygnus olor* — bei den beobachteten Stücken dürfte es sich um halbzahme Vögel gehandelt haben.

Pfeifente — *Anas penelope* —

Spießente — *Anas acuta* —

Löffelente — *Spatula clypeata* —

Kolbenente — *Netta rufina* —

Moorente — *Aythya nyroca* —

Bergente — *Aythya marila* —

Trauerente — *Oidemia nigra* —

Eiderente — *Somateria mollissima* —

Zwergsäger — *Mergus albellus* —

Gänsesäger — *Mergus merganser* —

Haubentaucher — *Podiceps cristatus* —

Röthaltaucher — *Podiceps griseigena* —

Schwarzhalstaucher — *Podiceps nigricollis* —

Trauerseeschwalbe — *Chlidonias nigra* —

Folgende Arten konnten noch nicht sicher in eine der vier vorstehenden Gruppen eingereiht werden:

Bachstelze — *Motacilla a. alba* — besonders an der Donau häufig anzutreffen.

Kleiber — *Sitta europaea* — sowohl südlich wie östlich in den Auen; im Beobachtungsgelände nur gelegentlich festgestellt.

Raubwürger — *Lanius excubitor* — nur eine Beobachtung März 1952.

Singdrossel — *Turdus ericetorum* — möglicherweise Brutvogel.

Waldkauz — *Strix aluco* — zwei Totfunde zeigen das Vorkommen der roten wie auch der grauen Form an.

Eisvogel — *Alcedo atthis* — nur zwei Beobachtungen, ein Brüten im Gelände wäre aber möglich.

Buntspecht — *Dendrocopos major* —

Mittelspecht — *Dendrocopos medius* — von beiden Arten liegen nur einige Beobachtungen aus dem benachbarten Augelände vor.

Sperber — *Accipiter nisus* — die wenigen Beobachtungen deuten auf ein ganzjähriges Vorkommen des Sperbers im Beobachtungsgebiet hin.

Ringeltaube — *Columba palumbus* —

Hohltaube — *Columba oenas* — beide Arten kommen in den Auen vor, fraglich jedoch, ob im Beobachtungsgebiet.

Überschaut man die Verteilung der Wasservogelwelt, so lassen sich, hervorgerufen durch die Veränderungen, die das Gelände durchmachte, drei verschiedene Räume unterscheiden.

Zuerst die Donau. Hier fanden keine Veränderungen statt, die Vogelwelt änderte sich ebenfalls nicht. Fischreiher, Kormoran und Stockente sind die Charaktervögel, die zwar im Beobachtungsgebiet selbst nicht brüten, aber doch fast ständig anzutreffen sind. Bemerkenswert ist das starke Auftreten der Stockente im Winter.

Die Reste der alten Gewässer im Gelände weisen auch die Reste einer alten Vogelwelt auf. Die Krickente brütet noch hier, die Stockente höchstwahrscheinlich. Bleßhuhn und Teichhuhn sowie der Zwergtaucher, die in den donauabwärts gelegenen Auen noch zu Hause sind, fehlen aber bereits.

Die neu entstandenen Weikerlseen stellen nur eine Durchzugs- und Winterstation dar. Bleßhuhn, Reiher- und Tafelente sind als Wintergäste charakteristisch, fast alle anderen Entenarten konnten durchziehend beobachtet werden. Brutvögel fehlen vollkommen, obwohl die Biotope für mindestens unsere gemeinsten Arten — Bleß- und Teichhuhn, Zwergtaucher und Stockente — geeignet wären. Dieses Fehlen von Brutvögeln kann nur auf die starke Beunruhigung während des Sommers zurückzuführen sein. Im Vergleich zu den Stauseen fällt das völlige Fehlen von Limicolen auf.

Schrifttum:

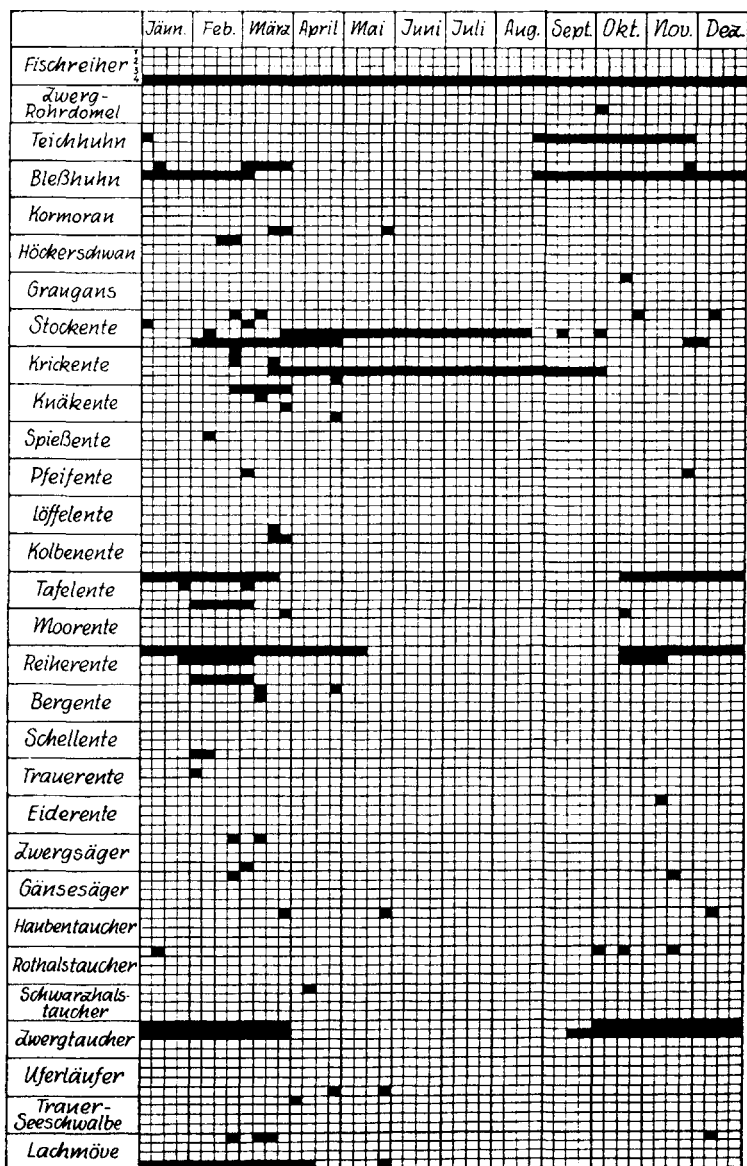
Steinparz, K. Die Stauseen in Oberösterreich und ihre Auswirkung auf die Vogelwelt. Bonner zool. Beitr., H. 2—4, 1950.

Tischler, W. Grundzüge der terrestrischen Tierökologie. Braunschweig 1949.

Wüst, N. Die Vogelwelt des Ismaninger Teichgebietes bei München. Ornith. Abh. H. 7, 1950.



Gezeichnet: H. Pertlwieser.



1=Weikerlsee III, 2=Weikerlsee II u. I, 3= Restgewässer in der Au, 4=Donau

Abb. 2